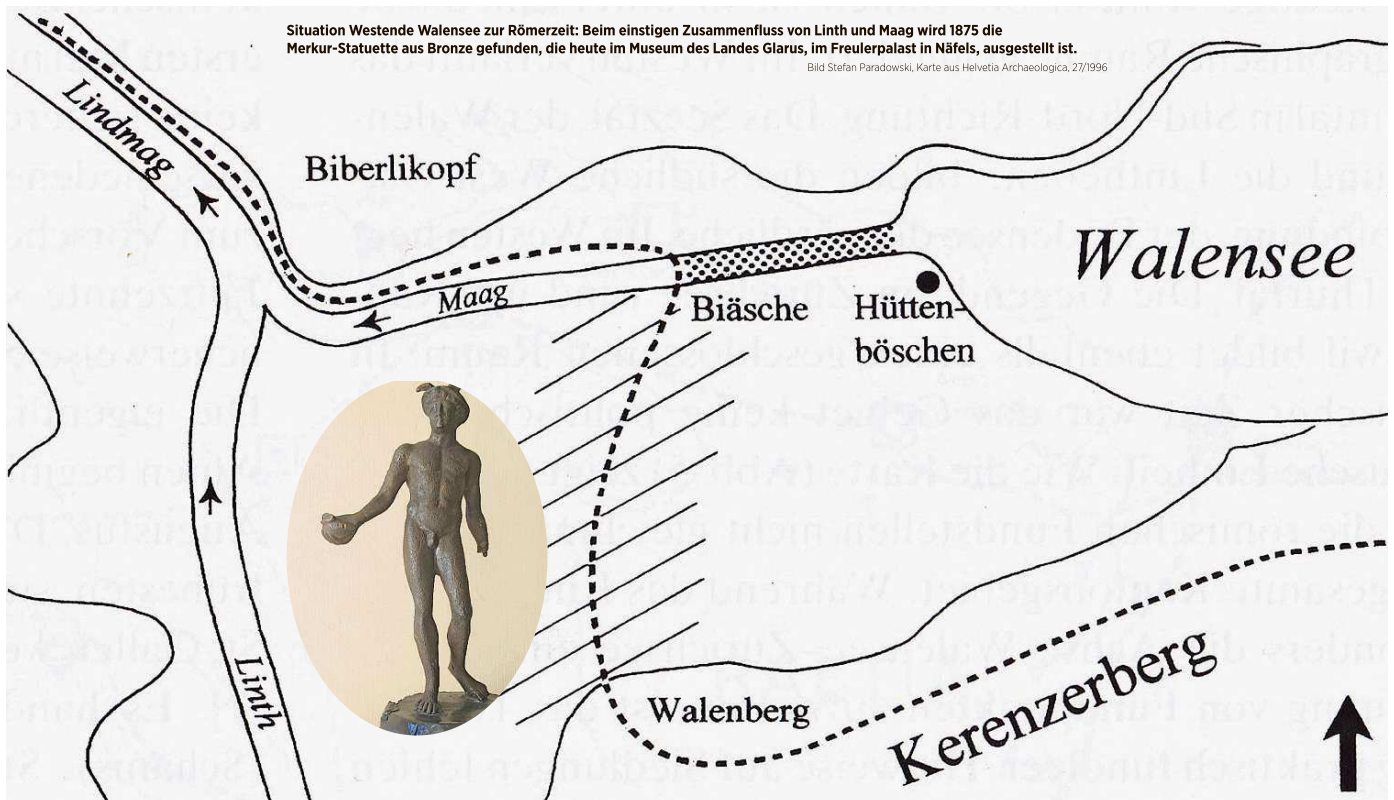




KORRUPTIONSSUMPF

Neue Bestechungsvorwürfe an die Pharmaindustrie.

Seite 24



Mit Merkur unterwegs zwischen Schwanden und Kempraten

Der römische Gott Merkur wacht über Kaufleute und Diebe gleichermaßen. Und er wurde zur Römerzeit in der ganzen Linthregion verehrt, wie verschiedene Ausgrabungsfunde zeigen.

VON STEFAN PARADOWSKI

Was ist denn das? Der Finder staunte wohl nicht schlecht, als er 1875 zur Zeit des Baus des Bahnhofsziegelbrücke eine nicht alltägliche Entdeckung machte: Er fand am Fusse des Biberlikopfs, wo einst die Maag in die Linth floss, eine eigenartige Figur, nur 18,5 Zentimeter gross. Er wog sie in den Händen und bemerkte, dass sie verhältnismässig schwer war. Es stellte sich heraus, dass es sich dabei um einen wahrhaften Bronzeguss handelt, um eine von den Römern verehrte Gottheit: Merkur.

Woher die Statuette kam, welche Aufgabe sie hatte, wo sie stand, wem sie gehörte, kann nur vermutet werden. Ruhete sie auf einer Brücke, die über die Linth oder die Maag führte? Überblicke sie von einem Wachturm die hiesige Gegend? Befand sie sich in einem Tempel am Walensee? Sicher ist nur: Die kleine Figur bezeugt die Ge-

genwart der Römer in der Linthregion. Der Merkur von Ziegelbrücke ist nicht der erste Fund dieser Art im Linthgebiet. Eine 5 Zentimeter kleine Statuette wurde um 1795 in Schwanden im Flussbett der Sernf, des Linthzulaufs, aufgefunden. Heute gilt sie als verschollen.



Es gibt weitere Belege für die Merkur-Huldigung in der Gegend zwischen Schwanden und Kempraten in Rapperswil-Jona. Das Erkennungszeichen dieses Gottes ist der Flügelhut oder der Geldbeutel. Oder er trägt Flügelschuhe. Doch er kann auch mit einem Heroldstab als Symbol des Handels erkenntlich gemacht werden. Bei den Ausgra-

Spannende Regionalgeschichte

«Auf den Spuren der Römer im Linthgebiet» heisst die achteilige Reihe von Stefan Paradowski. Sie bezieht sich auf einen Zeitabschnitt der Regionalgeschichte, wie es das schon seine erste Serie unter dem Titel «Die Burgen im Linthgebiet als Herrensitze des Landadels» getan hatte. Stefan Paradowski ist polnisch-schweizerischer Doppelbürger und studierte an der Universität Zürich im Hauptfach Kunstgeschichte. Er leitete die Redaktion des Buchs «Ännet em Jordan – Wie sich die Kantone St. Gallen, Schwyz und Glarus beidseits der Linth begegnen» (2013). Und er wohnt in Wangen (SZ), wo er die Agentur für Kunst- und Regionalgeschichte betreut. (so)

bungen 2005/2006 an der Fluhstrasse in Kempraten fand sich unter dem Fundmaterial eben dieses Attribut aus Bronze, das zu einer Merkurstatue gehört haben muss. Bestimmt wurde der Gott der Händler besonders verehrt, bildete doch der Handel wahrscheinlich die grösste Einnahmequelle der Siedlung am Zürichsee.

Merkur: Gott der Reise, des Handels - und der Diebe
Merkur (lateinisch Mercurius) war ein Gott in der römischen Religion. Sein Name geht auf das lateinische Wort merx (Ware) zurück. Er war der Gott der Reise und wachte über Kaufleute und Diebe. Beide Gruppen wandten sich an ihn, um für ihre Geschäfte einen guten Ausgang zu erbitten! Er wurde auch als Götterbote betrachtet. Der Mittwoch ist ihm gewidmet. Der Wochentagname lässt sich auf ihn zurückführen (deutlicher kommt der phonetische Bezug et-

wa im französischen Wort mercredi für Mittwoch zum Ausdruck).

Merkur wurde mit dem früheren griechischen Gott Hermes gleichgesetzt. Dessen Herkunft und übrige Eigenschaften wurden auf ihn übertragen. Hermes ist in der griechischen Mythologie einer der zwölf Hauptgötter, die im Olymp (so heisst auch die höchste Erhebung Griechenlands) wohnten.

Römischer Gott Merkur kommt wie ein Grieche daher
Der römische Linth-Merkur gebärdet sich griechisch. In die Klassik Griechenlands fällt die Erfindung des Kontrapostes («Gegeneinandergesetztes»). Damit ist der Ausgleich zwischen Ansteigen und Fallen von Kräften, das Gegenspiel von Bewegung und Ruhe gemeint. Das Standbein und das Spielbein sind Symbole der griechischen Darstellungsrevolution, die

Fortsetzung auf Seite 23

Fortsetzung von Seite 21

in der römischen Kunst ihre Fortsetzung fand. So auch beim Lindth-Merkur.

**Das Römische Reich:
eine Weltmacht**

Merkur wurde im gesamten Römischen Reich angebetet. Das Imperium Romanum rund um das Mittelmeer erreichte seine grösste Ausdehnung unter Kaiser Trajan um 117 nach Christus. Die antike Weltmacht mit ihren über 50 Provinzen erstreckte sich in ihrer Glanzzeit in Nord-Süd-Richtung von Schottland bis zum Sudan, in Ost-West-Richtung vom Kaukasus bis Spanien. In der kulturgeschichtlichen Abfolge schiebt sich das Römische Reich zwischen Griechentum und Christentum.

In Rom lag das Merkur-Heiligtum am Circus Maximus. Besondere Verehrung – weitaus mehr als im Zentrum des Römischen Reiches – genoss Merkur in den nördlichen Provinzen, in Gallien, Germanien und Britannien. Neben der Schweiz sind Merkur-Funde respektive Merkur-Tempel in Deutschland, England, Frankreich, Holland und Österreich bekannt. Im schweizerischen Landesmuseum in Zürich ist von allen römischen Gottheiten Merkur weitaus am häufigsten vertreten – noch vor den Statuettenfunden von Apollo, Mars, Minerva und Jupiter. Auf den römischen Göttervater deutet ein im Friedhofsareal St. Ursula in Rapperswil gefundenes Fragment (Altaroberteil) hin, mit den Buchstaben «IOM» (Iuppiter Optimo Maximo: Jupiter dem Besten und Grössten).

www.paradowski.ch/Aktuell



Aus Zeus wird Jupiter: Der griechische Göttervater – die Statue links steht im Louvre – wird von den Römern unter dem Namen Jupiter verehrt, und das in Rapperswil gefundene Fragment zeigt auf der Infotafel vor Ort eine Zeichnung des Altaroberteils, das mit «IOM» (Jupiter dem Besten und Grössten) beschriftet ist. Bild Stefan Paradowski



Mehr als 50 Provinzen: Auf dem Höhepunkt seiner Macht umfasst das Römische Reich rund um das Mittelmeer einen Viertel der damals bekannten Welt.